

PAULUS

DAS DÖBLINGER PFARRBLATT

Nr. 2/2025

KARDINAL-INNITZER-PLATZ 1, 1190 Wien / Tel.: 368 32 37

www.doebling-stpaul.at

pfarre.doebling-st.paul@katholischekirche.at



Ein neuer Hirte für die Kirche: Papst Leo XIV.

Nach einem kurzen, aber intensiven Konklave wurde am 8. Mai Robert Francis Prevost im vierten Wahlgang zum Papst gewählt. Damit hat seine Wahl Geschichte geschrieben, denn er ist der erste Papst aus den Vereinigten Staaten und der erste Augustiner auf dem Stuhl Petri. (Mehr über das Wappen des neuen Papstes auf Seite 2 und über die Augustiner auf Seite 6)

Robert Francis Prevost wurde am 14. September 1955 in Chicago, Illinois, geboren. Sein Vater, Louis Marius Prevost, war von französisch-italienischer Abstammung, während seine Mutter, Mildred Martínez, spanische Wurzeln hatte. Er wuchs in Dolton, einem Vorort von Chicago, auf und zeigte schon früh Interesse an der Kirche, diente als Ministrant und sang im Kirchenchor. Nach dem Besuch der St. Augustine Seminary High School in Michigan setzte er seine Ausbildung an der Villanova University bei Philadelphia fort und erwarb dort 1977 einen Bachelor in Mathematik und später auch ein Diplom in Philosophie. Danach trat er der Ordensgemeinschaft der Augustiner bei und erlangte 1982 einen „Master of Divinity“ an der „Catholic Theological Union“ in Chicago. Noch im selben Jahr, nach seiner Priesterweihe in Rom, widmete sich Prevost der missionarischen Arbeit in Chulucanas, Peru. Später, im Jahr 1987, promovierte er im Kirchenrecht an der Päpstlichen Universität Heiliger Thomas von Aquin in Rom.

Von 2001 bis 2013 war er Generalprior des Augustinerordens mit Sitz in Rom. Am 3. November 2014 ernannte ihn Papst Franziskus zum Titularbischof von Sufar und bestellte ihn zum Apostolischen Administrator von



© ALBERTO PIZZOLI/AFP/picturedesk.com

Chiclayo in Peru. Seine Erfahrungen und sein Engagement führten 2023 zu seiner Ernennung zum Präfekten des Dikasteriums für die Bischöfe, wo er für die Auswahl neuer Bischöfe weltweit verantwortlich war.

Dann kündigte am Donnerstag, dem 8. Mai 2025, der weiße Rauch über der Sixtinischen Kapelle die erfolgreiche Wahl eines neuen Papst an: Robert Francis Prevost. Trotz seiner Position als Präfekt des Dikasteriums für die Bischöfe war er nicht sehr bekannt und galt als Außenseiter. Der neue Papst nahm den Namen Leo XIV. an.

Pfarrer Andrea Graziani

INHALT

Ein neuer Hirte für die Kirche	Seite 1-2
Historisches Konzilsgedächtnis	Seite 2
Kirchenmusik in und aus Döbling	Seite 3
Abschied von unserem Kaplan	Seite 4-5
Über den Augustinerorden	Seite 6
Täuflinge, Eheschließungen, Verstorbene	Seite 6
Impressum	Seite 6

Die Wahl eines neuen Papstes

aus der Sicht einer jungen „Wahlbeobachterin“:

Die Wahl von Papst Leo XIV. war für mich etwas besonderes, da es meine erste Wahl war, die ich live miterlebt habe. Im Religionsunterricht haben wir eine Wette abgeschlossen, aus welchem Land der neue Papst kommen wird. Ich habe auf Frankreich getippt und war überrascht, dass es der US-Amerikaner Robert Francis Prevost geworden ist.

Am 7.5.2025 haben wir über die Webcam den Schornstein der Sixtinischen Kapelle beobachtet. Es hat sehr lange gedauert, und als der Rauch schwarz war, war ich ein wenig enttäuscht.

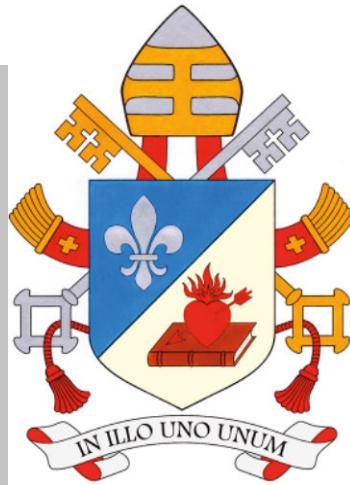
Aber dann am nächsten Tag... gab es den berühmten Weißen Rauch, ich war ein bisschen aufgeregt.

Es war ein cooles Erlebnis!

Ester Krawietz (12 Jahre)

Das Wappen des neuen Papstes Leo XIV. erhebt sich vor einem blauen Hintergrund, der an die Höhen des Himmels erinnert und sich durch seine marianische Bedeutung auszeichnet – ein klassisches Symbol, das auf die Heilige Jungfrau Maria verweist. Die Lilie (flos florum) ist ein weiteres marianisches Symbol.

Im anderen Hintergrund ist das Emblem des Augustinerordens in Weiß zu sehen: ein brennendes Herz, das von einem Pfeil durchbohrt wird. Diese Figur steht symbolisch für die Worte des heiligen Augustinus aus dem Buch der Bekenntnisse: „Sagittavera tu cor meum charitate tua“ („Du hast mein Herz mit deiner Liebe verwundet“). Das Buch erinnert auch an die erleuchtenden Werke, die der „Doktor der Gnade“ der Kirche und der Menschheit geschenkt hat. Das Motto „In illo uno unum“ („In dem einen Christus sind wir eins“) greift die Worte des heiligen Augustinus aus einer Predigt über den Psalm 127 auf. Darin erklärte er: „Wir Christen sind zwar viele, aber in dem einen Christus sind wir eins.“



Zum Gedenken an das Konzil von Nicäa im Jahr 325: Ökumenische Vesper im Stephansdom

Am 26. April fand eine gemeinsame Vesper fast aller christlichen Konfessionen im Stephansdom statt. Zuvor hatten vier Kirchen (Griechisch-Orthodoxe, Altkatholiken, die reformierte Stadtkirche und Griechisch-Katholische) zu einzelnen Feiern geladen. Anlass war der gemeinsame Ostertermin im Jubiläumsjahr anlässlich 1700 Jahren Konzil von Nicäa.

2025 ist ja wirklich ein besonderes Jahr: Nicht nur wurde es zum Heiligen Jahr ausgerufen, wir feiern auch gemeinsam Ostern, was nur alle paar Jahre vorkommt. Dass diese Feier noch mitten in der Osteroktav und wenige Tage nach dem Tod von Papst Franziskus stattfand, fügte sich wunderbar in diese Konstellation ein.

Zur Erinnerung: Im Konzil von Nicäa wurde ein für allemaal festgelegt, dass Jesus Christus wesensgleich mit dem Vater ist, also auch volle Göttlichkeit innehat – ein zentraler Bestandteil unseres Glaubens.

Schon der Einzug der teilnehmenden Priester und Bischöfe, darunter auch die Bischöfin der Altkatholischen Kirche, war herzerwärmend. Es war schön, viele leitende Frauen in diesen Reihen zu sehen. Sehr zu bedauern ist das Fehlen der Christen aus der Ukraine, die offensichtlich

fernblieben, weil die russisch-orthodoxe Kirche teilnahm. Seit Beginn des Krieges feierten die Ukrainer zunächst mit der griechisch-orthodoxen Kirche, seit vorigem September mit der Pfarre St. Josef im 2. Bezirk, der ehemaligen Karmeliterkirche.

Bei der Feier selber leistete fast jede Kirchengemeinschaft einen Beitrag in Form eines Liedes oder Gebetes. Einig wurde der Ruf der Ostkirche „Christus ist auferstanden“ gleich zu Beginn mit „Er ist wahrhaft auferstanden“ beantwortet – die griechisch-orthodoxe Kirche sang dann auch gleich ihr „Christos anesti“. Einen Höhepunkt stellte das gesungene Vaterunser der syrisch-orthodoxen Gemeinde dar – sie sang auf aramäisch, der Muttersprache Jesu. Josef Grünwidl, apostolischer Administrator der Erzdiözese Wien, hielt eine sehr zu Herzen gehende Predigt, in der er zur Einheit aufrief.

Bei der Agape im Erzbischöflichen Palais war diese Einheit dann zu spüren. Alle brachten Köstlichkeiten wie Lammspieße, Brot, Ostereier und Süßigkeiten, man kam schnell ins Gespräch. Es bräuchte mehr Feiern wie diese, mehr Ökumene, mehr Gemeinsames statt Trennendes, um die Freude über die Auferstehung und Kostbarkeit unseres christlichen Glaubens miteinander leben zu können!

Eine musikalische Freude

Am Sonntag, dem 25. Mai fand um 18 Uhr ein Konzert in unserer Pfarrkirche statt.

Unter der Leitung von Gregor Eisenhut führte der Alumni Chor der Wiener Sängerknaben, begleitet von einem Instrumentalensemble, die Messe in G-Dur von Franz Schubert und zwei Motetten von Anton Bruckner auf.

Zunächst erklangen „Kyrie“ und „Gloria“, auf das „Credo“ folgte die Motette „Du bist wie eine Blume“ von Anton Bruckner. Nach diesem A capella-Juwel ging es mit „Sanctus“, „Benedictus“ und „Agnus Dei“ aus der Schubert-Messe weiter. Nach tosendem Applaus endete das Konzert mit einer Zugabe, der Motette „Christus factus est“ von Anton Bruckner.

Der Alumni Chor der Wiener Sängerknaben hat nicht nur die solistischen Partien mit Sängern aus den eigenen Reihen besetzt. Auch Gregor Eisenhut, der diesen erfrischenden Abend geleitet hat, ist ehemaliger Wiener Sängerknabe und Absolvent des Oberstufenrealgymnasiums der Wiener Sängerknaben.



Dies war bereits das zweite Konzert des Alumni Chors der Wiener Sängerknaben in der Pfarrkirche St. Paul. Hoffen wir, dass sie bald wieder kommen!

Imma Mautner-Markhof

Apropos Musik: „Host scho gheat?“



Unser Kantor Stefan Vetter hat nach der Teilnahme am Schrammelworkshop 2023 eine Wiener Schrammelmesse in D-Dur komponiert. Sie trägt dem Wiener Dialekt entsprechend den Titel „Host scho gheat“. Auf Hochdeutsch würde man „Hast du schon gehört“ sagen.

Am 13. Juli um 11 Uhr wird diese Messe beim Schrammelklangfestival in Litschau, Niederösterreich, von Claudia Riedel, Kirchenmusikerin in Krems, dirigiert.

Sie hat die acht Lieder für das Ensemble „Cremser Selection“ und den Waldviertler Schrammelchor arrangiert. Der Chor wird - begleitet von der „Cremser Selection“ mit Querflöte, Violine, Knöpferlharmonika und Kontragitarre - dem Proprium und Ordinarium der römisch-katholischen Messe folgend die Eucharistiefeier musikalisch gestalten.

Die Lieder tragen folgende Bezeichnungen: Friedenskini; Lewendiga; Lilien; s'Blattsal; Foi fein; Hochweiß; Wonns'd mi nimmst; Im Kawinet.

Stefan Vetter komponiert und musiziert (Gesang, Gitarre, Klarinette) seit seinen Jugendjahren, und seit 2021 stellt „Retamurante“ seine Lieder der Öffentlichkeit vor.

Im Internet gibt es unter diesen beiden Links weitere Informationen darüber:

www.hodos.at

https://schrammelklang.at/portfolio_page/schrammelmesse-von-stefan-vetter/

„Kaplan Alonso Ramirez Garcia, bisher Kaplan in der Pfarre Döbling-St. Paul, Wien 19, wird mit 31. August 2025 vom Amt als Kaplan entpflichtet. Mit 1. September wird er für eine Tätigkeit im Rahmen des neokatechumenalen Wegs freigestellt.“

So nüchtern-sachlich lautete die amtliche Mitteilung, welche am 15. Mai in den Nachrichten unserer Erzdiözese verlautbart wurde. Damit wir darüber etwas mehr und vor allem Persönliches über unseren Kaplan erfahren, hat Ema Euler-Rolle ihn zu folgendem Interview gebeten.

Interview mit unserem Kaplan Alonso Ramirez Garcia



Ich treffe Alonso bei uns zu Hause in der Pyrkergasse an einem sonnigen Tag zu einem Austausch anlässlich seines nahenden Abschieds von unserer Gemeinde St. Paul und der Fortsetzung seiner Mission im Rahmen des neokatechumenalen Weges. Gut vorbereitet und wie immer gut und „sonnig“ gelaunt plaudert Alonso fröhlich und im fließenden Deutsch über seine vielen interessanten bisherigen Stationen und reichen Erfahrungen drauf los:

Ema: Alonso, erzähle uns bitte von Deiner Herkunft und von Deinem Weg in die katholische Kirche.

Alonso: Ich stamme aus einer Familie mit drei Kindern aus San Luis Potosi in Mexico. Potosi ist eine Bergkette nördlich von Mexico Stadt, San Luis ist ein altes Goldgräberzentrum. Mein

Bruder starb kurz nach seiner Geburt an einer Krankheit, bei welcher der Hals wie zugeschnürt ein Schlucken nicht möglich macht. Auch ich wurde mit dieser Krankheit geboren, allerdings war bei mir die Medizin weiterentwickelt und mir konnte geholfen werden. Mit meiner Schwester verbindet mich sehr viel, auch sie ist im Glauben stark verwurzelt. Mit 16 Jahren, 1997, bin ich alleine nach Texas, USA, aufgebrochen. Meine Eltern waren dagegen. Ich hatte 800 Dollar bezahlt, um über die Grenze zu kommen (heute muss man ca. 10.000 Dollar bezahlen). In meiner Heimat ist es schon Gewohnheit, jährlich wiederkehrend von Februar bis November in den USA zu arbeiten und dann nach Hause zurückzukehren.

Ema: Was hast Du in Texas gemacht? Wie hast Du Deinen Lebensunterhalt verdient?

Alonso: Ich selbst habe in den 14 Jahren, die ich in Texas gelebt habe, im Baugeschäft eine kleine Firma gegründet. Ich habe alles gemacht: vom Gipskarton, über Installation der Wasserversorgung bis zu Fliesenverlegung, etc.

Ema: Warst Du schon von Deiner Familie im Glauben geprägt bzw. der katholischen Kirche verbunden damals?

Alonso: Nein. Erst durch meine Schwester, die auch nach Texas kam: Als ich mich mit einer Frau näher bekannt machen wollte, sagte meine Schwester streng aber liebevoll zu mir: „Das geht erst, wenn Du der Kirche beitrittst.“ Das war der Beginn meines Glaubensweges. Damals dachte ich in keiner Weise daran, Priester zu werden. 2005 trat ich dem Neokatechumenat bei.

Ema: Wie ging Dein Weg weiter? Wann hast Du die Berufung gespürt, dass Du Priester werden möchtest?

Alonso: 2009 begann meine erste Mission, ich begann im Glauben zu wachsen: ich entschied mich für Einkehrtage in Denver, Collorado, und dort fasste ich den Entschluss, drei Jahre für Gott in Mission zu gehen, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Es ging nach Brasilien, Rio de Janeiro.

Ema: Wohin ging es danach?

Alonso: Kaum hatte ich mich gewöhnt – auch an das Portugiesisch, das mir trotz meiner spanischen Muttersprache nicht leicht fiel – ging es 2012 nach Wien, nach St. Paul – ab da habe ich die Entwicklung und das Wachsen unseres Missionskollegs Redemptoris Mater mitverfolgen können. Und dann gab es Stationen in Ober St. Veit im 13. Bezirk und in St. Christoph am Rennbahnweg im 22. Bezirk.

Ema: Was hat Dich in Wien zu Beginn staunen lassen? Was hat Dir gefallen und gefällt Dir noch immer?

Alonso: Das Essen, die Wasserqualität und sein Einfluss auf die Qualität und den Geschmack des Biers...!! Und dann die Kultur, der Reichtum der kulturellen Schätze! Und wie freundlich, geduldig die Menschen hier sind.

Das Beste ist für mich die Natur, der Wandel der Jahreszeiten, denn meine Heimatstadt liegt halb im Grünen und halb in der Wüste. Als ich in Wien ankam, war hier ein sehr kalter, langer Winter mit viel Schnee. Danach der Frühling mit seinem Erwachen: das ist jedes Mal so schön zu erleben. In meiner Zeit hier in Wien habe ich eine große Liebe zu unterschiedlichen Kunstrichtungen entwickelt. Nicht nur hinzusehen, sondern auch Kunst zu bewundern und verstehen zu lernen, das war eine wichtige Erfahrung für mich.

Gott hilft mir immer mit Kleinigkeiten. Meine Einstellung war und ist: „Ich werde „Ja“ sagen, ich, Alonso, mache, was ich kann. Du, Gott, sollst mir helfen“. Und mit dieser Einstellung wurde ich am 18. Juni 2022 im Stephansdom gemeinsam mit fünf anderen zum Priester geweiht. Mein Primizspruch lautete: „Herr, Du hast mich erforscht und du kennst mich.“ (Psalm 139, Vers 1). Seit meiner Weihe bin ich hier in dem so schönen Döbling-St. Paul Kaplan und auch unter anderem für die Firmvorbereitung zuständig, und ich begleite neben anderen Aufgaben auch die Vorbereitung der Familienmessen.

Ema: Was hat Dir gerade am Anfang in neuen Ländern ohne die Sprache der dort Einheimischen zu sprechen Halt und Zuversicht gegeben?

Alonso: Ganz eindeutig die Freundlichkeit der Kinder, ihr Lachen und ihre Unbeschwertheit. Wenn ich mir schwer getan habe, etwas zu erklären, und mir immer wieder sagte, dass mein Wille groß ist, ich es aber nicht schaffe, dann haben sie mich stärkend wissen lassen: „Mach Dir keine Sorgen, wir verstehen Dich schon.“

Ema: Was war Dir noch eine große Stütze, zum

Beispiel in Wien?

Alonso: Andrea mit seiner ruhigen Art. Er hat immer Zeit. Er hat mich unterstützend begleitet. Priester zu sein bedeutet nicht, fertig oder fehlerfrei zu sein, sondern zu wachsen! Ich mache, was ich kann. Gott schafft.

Ema: Was hat Dir beim Einleben hier geholfen?

Alonso: Die Freundlichkeit und Hilfe der Menschen, die aktiv auf mich zugekommen sind; verschiedene Personen und Familien, die mir mit meinem Deutsch geholfen haben, mir nach meinen Messen und Homilien mit Liebe Rückmeldungen gegeben haben oder Verbesserungsmöglichkeiten in der Aussprache. Und ich bin immer bereit, Hilfe anzunehmen.

Ema: Was bedeutet für Dich „Mission“?

Alonso: Mission bedeutet nicht nur, Familien zu unterstützen in dem Gebiet, in das man geschickt wird – oft kurzfristig, sondern auch das gesamte Gebiet zu unterstützen. Ich schätze die Freiheit, überall hingehen zu können, sehr! Die Bereitschaft zu helfen ist da und sie hilft, Schwierigkeiten zu überwinden.

Ema: Was hättest Du gerne früher gewusst oder gekonnt?

Alonso: Immer wieder die Sprache des Landes, in das ich komme, zur Verständigung! Auch als ich zwei Monate in verschiedenen Ländern war, war die Sprache die größte Herausforderung. Ich bin schon sehr gespannt, wohin und zu welcher Mission mich meine Berufung weiterbringt. Ich werde „Ja“ sagen und machen, was ich kann, und Gott wird mir helfen.

Zum Abschluss unseres Gesprächs entsteht, umrahmt von der Natur und dem satten Grün, das Alonso so liebt, dieses Foto von unserem fröhlichen und hoffnungsvollen Kaplan, der sich auf seine neue Aufgabe freut.

Alonso, wir wünschen Dir alles Gute und Gottes Segen!

Über den Augustinerorden

Der Augustinerorden, auch als Orden der Brüder des Heiligen Augustinus (Ordo Fratrum Sancti Augustini, OSA) bekannt, ist ein römisch-katholischer Bettelorden, der auf die Regel des heiligen Augustinus von Hippo (Nordafrika) zurückgeht.

Der Orden entstand im 13. Jahrhundert im Rahmen der großen Ordensreformen des Mittelalters und gehört zu den vier großen Bettelorden neben den Franziskanern, Dominikanern und Karmeliten.

Der Augustinerorden wurde im Jahr 1256 durch Papst Alexander IV. offiziell gegründet. Dabei wurden mehrere kleine Gemeinschaften von Einsiedlern, die im 12. und 13. Jahrhundert in Italien auf der Grundlage der Augustinusregel entstanden waren, zusammengeschlossen. Die Regel des heiligen Augustinus, eines der bedeutendsten Kirchenväter des frühen Christentums (4. bis 5. Jahrhundert), betont das gemeinschaftliche Leben in brüderlicher Liebe, den Verzicht auf persönlichen Besitz, das regelmäßige Beten und das Streben nach einem von Liebe und Eintracht geprägten Leben.

Der neue Orden sollte sich insbesondere der Seelsorge, Predigt und dem Unterricht widmen. Die Spiritualität der Augustiner ist geprägt von der Lehre des heiligen Augustinus, insbesondere von seinem Verständnis der Liebe und der inneren Suche nach Gott.

Das Motto des Ordens lautet: "Tolle lege, tolle lege", ein lateinischer Ausdruck, der "Nimm und lies, nimm und lies" bedeutet. Es ist ein Zitat, das der Hl. Augustinus in seinen Bekenntnissen erwähnt, um seinen spirituellen Wandel zu beschreiben.

Die Augustiner im Unterschied zu den strengen kontemplativen Orden wirken aktiv in der Welt durch Verkündigung, Bildung, Mission und Seelsorge.

Ihre Ordenstracht besteht aus einem bis zu den Füßen reichenden schwarzen Gewand, das durch einen schwarzen Ledergürtel zusammengehalten wird, sowie einem rückwärts spitz zulaufenden Überwurf mit Kapuze. In tropischen Ländern tragen sie die Tracht auch in Weiß. Der Orden ist bis heute weltweit aktiv. Die Augustiner betreiben Schulen, Universitäten und Missionsstationen, insbesondere in Lateinamerika, Afrika und Asien.

Auch in Deutschland (Maria Trost bei Zwiesel, Bayern) und in Österreich (St. Augustin in Wien) gibt es weiterhin Niederlassungen des Ordens. Prominente Augustinermönche waren u.a. Abraham a Sancta Clara (geb. 1644) und Gregor Mendel (geb. 1822), welche beide auch in Wien wirkten.

<https://www.augustiner.at/augustinerorden/geschichte/>

DURCH DIE HEILIGE TAUFE WURDEN IN DIE GEMEINSCHAFT DER KIRCHE AUFGENOMMEN:

Max Sprynar; Madita Elisabeth Führing; Alea Schmid; Carla Elisabeth Frieda Zupancic; Yeliz-Esra Clara Hasil; Isabel Maria Kolek.

„ICH WILL DICH LIEBEN, ACHTEN UND EHREN!“ - DIE NEUVERMÄHLTEN:

Christian Riegler – Bernadette Riegler, geb. Führing; Goran Garic – Marijana Garic.

WIR GEDENKEN DER VERSTORBENEN UNSERER Pfarre.

DER HERR VOLLENDE AN IHNEN, WAS ER IN DER TAUFE BEGONNEN HAT:

Mag. Christine Abdel Aal, 67; Ursula Speil, 66; Dr. Engelbert Pirkner, 88; Anna Ramsauer, 94; Ingeborg Philbin, 89; Monika Slavicek, 69; Elfriede Ziegelhofer, 84; Markus Bauer, 46; Berta Weinmeyer, 90; Friederike Hönlänger, 97; Brigitte Kerkoc, 77; Lucia Neuffer, 95; Maria Bergmann, 93; Augustine Chrastek, 89; Dr. Herbert Duma, 81; Margarete Friedl, 95; Annemarie Mucherl, 84; Dr. Wolfgang Schneider, 74; Univ.Prof. Dr. Werner Waldhäusl, 87; Ingeborg Kolbinger, 91; Maria Plassneger, 74; Dipl.Ing. Heinrich Gallé, 84; Maria Rappold, 96; Erna Hauerstorfer, 83; Dr. Alfred Pressl, 58; Margarethe Böck, 97.

Wenn Sie die vielfältigen Aufgaben der Pfarre finanziell unterstützen möchten, verwenden Sie bitte folgendes Bankkonto:

Oberbank AG
IBAN: AT46 1500 0043 0103 6804
lautend auf: Pfarre Döbling-St.Paul.
Vergelt's Gott!



Österreichische Post AG
MZ 02Z030633 M
Pfarre Döbling-St. Paul, Kardinal-Innitzer-Platz 1, 1190 Wien

Impressum:
DÖBLINGER PFARRBLATT – Informationsblatt der Pfarre St. Paul
Inhaber: Pfarre Döbling – St. Paul
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Dr. Andrea Graziani
Redaktion: Thomas Führing
Zustelladresse: 1190 Wien, Vormosergasse 7
Hersteller: Druckerei Netinsert, 1220 Wien
© Fotos privat, wenn nicht anders angegeben.

